Lichtblick

Gemeindebrief der Ev. Kirchengemeinde Syburg – Auf dem Höchsten ▪ Dezember 2025 bis März 2026

Schwerpunktthema: Erlösung

Vorwort 3

Andacht
- O du kitschige…? 4

Schwerpunktthema: Erlösung
- Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst 6
- Erlösung – Annäherungen und Schwierigkeiten 9
- Befreit von der Angst – Was Erlösung bedeutet 11
- Gerecht und frei – Zur Rechtfertigungslehre 14
- Erlösung – Die Gaben des Geistes und die Aufgaben der Kirche 17
- Ich bin vergnügt… 19

Amtshandlungen
- Amtshandlungen 20

Grüne Seiten
- Wir sind für Sie da! 21
- Gottesdienste im Kooperationsbereich 22
- Veranstaltungen 23
- Impressum 24

Blickpunkt Kirche und Glauben
- Konfi-Tag 25
- Schon wieder ein neues Gesangbuch? 26

Gedichte
- Tina Willms: „Alle Jahre wieder“ 27
- Reinhardt Ellsel: „Ein Stern“ 28
- Tina Willms: „Ich steh an deiner Krippe hier…“ 28

Leseecke
- Brüder Grimm: „Die sechs Schwäne“ 26
- *Lesetipp* Gaea Schoeters: „Das Geschenk“ 29

Gemeinde im Blick
- Seniorengeburtstagsfeiern 35
- Blick in die Region 36

Rückblick
- Regionalgottesdienst in Syburg 37
- Nichts Neues aus Kotela? 38

Ausblick
- Musik zum Advent 39
- Currendeblasen im Advent 2025 40
- Syburger Sonntagsmusiken 41
- Kommt! Bringt eure Last. Weltgebetstag am 6. März 2025 41
- Terminvorschau 42

Kinderseite 43

Rückseite
- Gottesdienste zu Weihnachten und zum Jahreswechsel 44

Titelbild: Altarbogen der Kirche Auf dem Höchsten (Klaus Eden)

Die Fotografen bzw. Rechteinhaber werden stets bei den Artikeln bzw. Abbildungen genannt. Alle übrigen Bilder sind gemeinfrei.

Besuchen Sie uns im Internet:

www.ev-kirche-syburg-hoechsten.de
www.ev-kirche-syburg-hoechsten.de/syburger-sonntagsmusiken
www.kotela.ev-kirche-syburg-hoechsten.de
www.pc-hoechsten.de

Liebe Gemeinde,

wir haben uns für diese Ausgabe des Lichtblick für das **Schwerpunktthema ERLÖSUNG** entschieden. Der Gedanke der Erlösung gehört zu den zentralen Themen des Christentums. Aber was ist das? Was sollen wir uns darunter vorstellen? Wir haben einige Texte zusammengestellt, die versuchen, eine Antwort auf diese Fragen zu geben.

Im **Blickpunkt Kirche und Glauben** werfen wir unter anderem einen Blick in die Zukunft auf das neue Gesangbuch, das wir in etwa vier Jahren erhalten werden.

Für die **Leseecke** haben wir einen Text gesucht, in dem es auch um Erlösung geht. Fündig geworden sind wir bei den Brüdern Grimm und ihrem Märchen **„Die sechs Schwäne“**.

In der Rubrik **Gemeinde im Blick** berichten wir von den **Seniorengeburtstagsfeiern**, die wir nach längerer Pause im Oktober wieder aufgenommen haben. Die nächsten Termine und was sie dort erwartet, können Sie hier nachlesen.

Was Sie hingegen in der Advents- und Weihnachtszeit erwartet, erfahren Sie in der Rubrik **Ausblick** und im Überblick über die **Gottesdienste zu Weihnachten und zum Jahreswechsel** auf der Rückreise.

Wir wünschen Ihnen eine frohe Advents- und Weihnachtszeit und Gottes Segen für das Neue Jahr!

Bleiben Sie behütet!

Ihr Redaktionsteam

O du kitschige...?

Wissen Sie, was ein „guilty pleasure“ ist? Das ist etwas, bei dem ich mich sozusagen „unter Niveau“ amüsiere. Es gibt im Deutschen keine so treffende Formulierung dafür, darum muss ich dann doch mal auf das Englische ausweichen.
Es gibt Dinge, bei denen ich weiß, dass sie kitschig sind, dass sie meinem wie auch immer gearteten Niveau nicht entsprechen. Und trotzdem machen sie mir Freude. Das passiert mir immer wieder mal. Und es passiert mir vor allem in der Weihnachtszeit. Ja, ich weiß: Weihnachten ist ein ernstzunehmendes Christusfest. Ich weiß: Es gibt die klassische Verbindung vom Holz der Krippe zum Holz des Kreuzes. Ja, ich weiß: Das Kind, dessen Geburt wir feiern, wird erwachsen werden, es wird leiden und sterben und wieder auferstehen. Aber muss ich Heiligabend immer schon Karfreitag mitdenken? Oder kann ich mich in der Weihnachtszeit und auch vorher einfach nur an dem erfreuen, was da an Kitsch, zum Beispiel an nicht immer hochklassiger Musik, durchaus auch mein Herz erfreut. Ja, ich schmücke meine Wohnung gerne weihnachtlich in der Adventszeit. Ich halte mich da nicht wirklich zurück – außer mit dem Weihnachtsbaum; der kommt dann doch erst zu Weihnachten. Aber alles andere stelle und hänge ich mit großem Vergnügen am ersten Adventswochenende auf: Tannenzweige, Kerzenständer, Adventskranz, Sterne, Engel und vieles mehr. Selbst die Krippe findet schon ihren Platz, wenn auch noch ohne Christuskind. Da hat sich bei mir im Laufe der Jahrzehnte so einiges angesammelt an Advents- und Weihnachtsdekoration.
Ich freue mich darauf und freue mich daran. Ja, ich gehe auch gerne auf den Weihnachtsmarkt. Ich besuche sogar mit Vergnügen den „größten Weihnachtsbaum der Welt“. Ja, ich habe meine heimliche Freude, ja, ich habe ein „guilty pleasure“, aber so ganz „schuldig“ (das bedeutet „guilty“ nämlich) fühle ich mich dann doch gar nicht. Schließlich feiern wir, dass Gott uns in diesem Kind ganz nahe kommt – in einem Kind, nicht in einem zu klein geratenen Erwachsenen. Nicht in einem noch im Wachstum befindlichen Märtyrer

sondern einfach in diesem Kind. In dem kleinen Kind, das so niedlich ist wie ein kleines Kind zu sein hat. Mit Kindchen-Schema, an dem wir uns erfreuen bei jedem Säugling und ganz besonders auch bei diesem. Ja, ich bekenne mich schuldig im Sinne der Anklage, dass ich gerne Weihnachtsgebäck esse, mich auf schöne Abende mit Freundinnen und Freunden bei Glühwein, Raclette oder was auch immer freue. Ich freue mich auf Weihnachten, auf Heiligabend – auch auf die Menschen, die ich dann in der Kirche sehen werde. Es sind Menschen, die immer einmal im Jahr zusammenkommen. Ein paar neue Gesichter sind dabei, aber auch viele altbekannte Gesichter. Ich freue mich darauf. Ich freue mich auf „O du fröhliche“ und „Stille Nacht“ und viele andere Lieder, die ich gerne singe.

Friedrich Nietzsche hat einmal über die Christen gesagt **„erlöster müssten mir seine Jünger aussehen“**. Weihnachten bietet dazu die Gelegenheit. Da dürfen wir mal einfach ganz erlöst fröhlich sein, auch wenn es der Lage in der Welt nicht immer entspricht. Die Welt, wie sie ist, ist nicht heil. Aber die Welt, wie Gott sie will, ist heil. Und manchmal hilft es, sich schon in der unerlösten, heillosen Welt in eine heile Welt hineinzuträumen. Wir brauchen ein Bild von der heilen Welt. Manchmal brauchen wir den nüchternen Blick auf die Realität, aber dann brauchen wir auch wieder das andere, die Welt, wie sie sein könnte, die schon ein bisschen von dem zeigt, wie Gott sie sich für uns vorstellt. Das ist keine Welt mit Kriegen und gegenseitigen Schimpf- und Hasstiraden, sondern eine, die von der Liebe geprägt ist. Der Blick auf die heile Welt soll keine Vertröstung sein, sondern Ansporn. Träumen wir uns in der Weihnachtszeit in diese heile Welt hinein, bleiben wir aber nicht beim Träumen.

Lassen Sie uns einfach mal genießen, was die Weihnachtszeit an „guilty pleasures“ so bietet, ohne dass wir uns in der Tat schuldig fühlen müssen.

Ich wünsche Ihnen viele
„guilty pleasures“,
viel Wohlfühlfaktor – auch wenn es unter Niveau sein mag!

Ich wünsche Ihnen eine fröhliche und besinnliche Weihnachtszeit und ein gesegnetes Neues Jahr, in dem wir alle aufgerufen sind, die Träume von der heilen Welt in Realität umzusetzen!

Ihr

Frank Thomanschewski

Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst

von Frank Thomaschewski

Zweimal in meiner Amtszeit haben wir in dieser Gemeinde mit Architekten über die Umgestaltung der Kirche Auf dem Höchsten diskutiert. Beide Male kam von Seiten der Architekten die Idee, sich doch von diesem „altmodischen Bibelvers“ zu trennen, der über dem Altar steht. Schließlich sei doch gleich das erste Wort „Fürchte…“ abschreckend, so die Architekten bei der großen Umbaumaßnahme 1996/97 und so auch der Architekt, den wir vor einigen Jahren für eine doch nicht so umgesetzte Umgestaltung anfragten. Beide Male war die Meinung der Gemeinde ziemlich einmütig: Nein, dieses Wort gehört zu dieser Kirche und zu unserer Gemeinde, denn es bleibt ja nicht beim „Fürchten“ stehen, sondern es geht weiter bis zur „Erlösung“.

Ein paar Gedanken zu diesem Wort sollen nun folgen – zum einen mit Blick auf das Schwerpunktthema “Erlösung“; als auch mit Blick auf die Zeit der Abfassung dieses Textes im November, in der Zeit des Totengedenkens.

Es gibt Bibelverse, die spannen sich wie ein Bogen über unser ganzes Leben, von der Geburt bis zum Tod. Einer dieser Verse ist für mich das Versprechen von Gott, dass er uns über den Propheten Jesaja wissen lässt:

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Jes 43,1

So lautet der komplette Vers, der im Triumphbogen der Kirche Auf dem Höchsten in Kurzform steht.

Diesen Vers gebe ich in der Taufe den Täuflingen gern als Segenswort mit auf ihren Weg. Denn dieses Versprechen steht über allem, was uns im Leben begegnet. Über der Kindergarten- und Schulzeit, der ersten großen Liebe und dem ersten Herzschmerz, es steht über dem Weg in den Beruf und die eigene Familie. Über dem Älterwerden und dem letzten Lebensabschnitt. Über Gesundheit und Krankheit, Freude und Schmerz. Über erfüllten Wünschen und offenen Sehnsüchten liegt dieses Versprechen Gottes. Und es geht noch viel weiter, es endet nicht mit dem Leben hier in dieser Welt, sondern es gilt auch für das Sterben und den Tod.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.

Wenn ich an diesen Vers denke, dann sehe ich ihn wie einen Regenbogen über unserem Leben stehen – Ihrem und meinem und dem Leben derer, von denen wir Abschied nehmen mussten. Eingebettet liegen unser Leben und Sterben in Gottes Händen.

Fürchte dich nicht… Es gibt vieles, das Angst machen kann:

Was kann alles passieren oder auch nicht passieren? Wie läuft mein Leben? Wann wird es enden und wie? Fragen, die ohne eine eindeutige Antwort bleiben, können Angst machen. Kein Mensch kennt den eigenen Weg über diese Erde, niemand weiß, welche Höhen und Tiefen sich ereignen werden.

Es kann Angst machen, hilflos zu sein, allein zu sein. Ohne einen geliebten Menschen weiterleben zu müssen, auch das kann Angst machen. Gott sagt: Du musst keine Angst haben, ich bin da.

Ich habe dich erlöst… Was auch immer uns zustößt, welche Ungerechtigkeit wir erleben, welchen Schmerz, welche Krankheit wir erleiden müssen, welche Trauer wir bewältigen müssen – Gott ist stärker. Ja, wir spüren die Trauer und die Traurigkeit um einen geliebten Menschen, den wir beerdigen mussten. Sie ist ein Zeichen unserer Liebe füreinander und sie wird nicht weggewischt.

Aber Gott ist da, er tröstet und sagt uns zu: Ich mache dich frei, auch und gerade um zu lieben.

Ich habe dich bei deinem Namen gerufen… Wenn ich mit meinem Namen gerufen werde, dann bin ich direkt angesprochen. Ja, ich bin gemeint, kein anderer, jede und jeder einzelne von uns ist gemeint und kein anderer. Wer mich mit meinem Namen anspricht, der kennt mich und weiß ganz genau, wer ich bin. Gott kennt uns – er kennt unseren Namen und jedes einzelne Haar auf unserem Kopf.

Er kennt unsere Gedanken und unsere Worte und unsere Taten. Er weiß um die Menschen, um die wir trauern. Er hat auch sie bei ihrem Namen gerufen – er hat sie alle ins Leben hineingerufen und aus dem Leben heraus. Er hat sie gerufen und mit offenen Armen bei sich empfangen, so wie er auch uns eines Tages bei sich aufnehmen wird. Bei Gott ist keine und keiner verloren. Im Leben nicht und auch nicht im Tod. Die Erinnerungen, die wir an die Menschen haben, von denen wir Abschied nehmen mussten, ihre Namen, das, was sie ausgemacht hat, was sie besonders gemacht hat, was sie gefreut hat und worüber sie traurig waren – all das ist bei Gott geborgen. Auch wir und unsere Tränen, die geweinten und die ungeweinten, alles ist aufgehoben bei ihm.

Du bist mein… Ja, wir gehören zu Gott. Er kennt unseren Namen, unsere Freude und unsere Trauer. Wir gehören hier und heute zu ihm, aber auch, wenn wir nicht mehr sind. Denn kein Mensch fällt aus der Liebe Gottes, er lässt uns nicht los – auch unsere Verstorbenen nicht. Was wir hier an Liebe erleben – unser Miteinander im Gottesdienst, wenn wir im Gemeindehaus miteinander sitzen und reden, miteinander lachen und weinen, die Liebe in der Familie und die Zuwendung der Mitarbeitenden hier in unserer Gemeinde und weit darüber hinaus – das alles ist ein Abglanz der Liebe Gottes zu uns Menschen. Da leuchtet etwas auf von der Liebe Gottes, die noch viel größer und mächtiger bei Gott selbst ist.

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein.

Das sagt ein Gott, der Mut macht, der uns im Leben begleitet in allem, was schön und hell ist, und in allem, was dunkel und traurig ist. Und das sagt ein Gott, der tröstet, der uns am Ende unseres Lebens bei sich aufnimmt und uns mit unserem Namen willkommen heißt.

Die Frage „Was bedeutet Erlösung?“ stellt die Religionspädagogin Sabine Pemsel-Maier zu Beginn ihres längeren Artikels über das Thema. Es folgen verschiedene Aspekte und Antwortversuche.

Erlösung

Annäherungen und Schwierigkeiten

von Sabine Pemsel-Maier – auf: die-bibel.de

Das Christentum versteht sich ebenso wie das Judentum und weitere Religionen als Erlösungsreligion. Es bekennt die Erlösung der Welt durch Jesus Christus.

Er-lösung hängt sprachlich zusammen mit **lösen, losmachen** und bezeichnete in der Antike den Freikauf von Sklaven. In religiösen Zusammenhängen assoziiert das Wort die Befreiung von Bösem und Unheil und die Wende hin zum Heil. Damit signalisiert es, dass es um mehr geht als um die Abwesenheit von Negativem, nämlich um ein Leben „in Fülle“ (Johannes 10,10) und um „Ganz-Sein“, wie das hebräische Wort für **Heil** auch übersetzt wird. Theologisch gilt die Botschaft von der Erlösung als Quintessenz des christlichen Glaubens.

Gleichzeitig musste die Theologie bereits vor Jahrzehnten selbstkritisch eingestehen: „Die Glaubensaussage von der Erlösung des Menschen, gar der Welt […] gilt heute weitgehend als typisch theologische Leerformel, deren Bezug zu menschlicher Existenz nicht mehr erfahrbar erscheint“ (Hahn, 1982, 56).

Daran hat sich bis heute wenig geändert. Dass die Lehre von der Erlösung, die Soteriologie (griechisch **soter** = Retter, Erlöser), vielfach zur Leerformel erstarrt ist, liegt keineswegs daran, dass Menschen heute nicht mehr erlösungsbedürftig wären. Die unheilvollen Lebensumstände sind heute nicht weniger unheilvoll als zur Zeit Jesu. Neben der Konfrontation mit Krankheit, Tod, Naturkatastrophen, Krieg, Beziehungskrisen, Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Hunger sind es Arbeitslosigkeit und die Sorge um den Arbeitsplatz, wirtschaftliche Schwierigkeiten und die Angst vorm Abgleiten in die Armut, Leistungsdruck, die Forderung nach immer größerer Mobilität und der Zwang, sich möglichst optimal selbst verwirklichen und das eigene Leben inszenieren zu

müssen, aber auch das Belastet-Sein durch Schuld und Sünde, die ein unerlöstes Lebensgefühl schaffen.

Der Aspekt der Erlösung von der Sünde hat jedoch nicht für viele Menschen, sondern auch für viele gläubige Christen an Relevanz verloren. Zudem scheint die Faktizität der Wirklichkeit mit ihren vielfältigen Unheilserfahrungen jede Rede von Erlösung zu widerlegen. Die Erlösung, von der der christliche Glaube spricht, gerät angesichts dessen in den Verdacht, entweder eine nur spirituell-innerliche oder eine nur eschatologisch-jenseitige Größe zu sein. Beides vermag nicht zu befriedigen. Eine nur jenseitige Erlösung wäre nicht nichts, hätte aber den Charakter einer bloßen Vertröstung. Eine sich nur geistig-spirituell ereignende Erlösung, die nichts mit dieser Welt und den konkreten Lebensverhältnissen zu tun hätte, wäre keine „ganze“ Erlösung und darum nicht wirklich glaubwürdig. Die Theologie hat darum zu zeigen, welche Art von Erlösung der christliche Glaube verheißt, wie sich Erlösung ereignet und welche Relevanz die Soteriologie für die Lebenserfahrungen von Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen hat.

Befreit von der Angst – Was Erlösung bedeutet

von Tilmann Haberer – Sonntagsblatt, 17.10.2019

Erlösung – ist das nur die Hoffnung auf ein besseres Leben nach dem Tod? Nein, Erlösung ist noch viel mehr. Wer sich Gott anvertraut, wird erlöst von der Sorge um sich selbst - und zwar im Hier und Jetzt.

„Herr Pfarrer, es war eine Erlösung für den Opa, dass er endlich sterben konnte.“ Solche Sätze habe ich in meinem Berufsalltag schon oft gehört. Da liegt jemand mit einem schweren Leiden darnieder, leidet schlimme Schmerzen, wird von Tag zu Tag weniger. Die Angehörigen leiden mit ihm, und auch wenn sie ihn oder sie nicht verlieren wollen, sind sie doch selbst wie erlöst, wenn der Tod kommt. „Es war eine Erlösung“, dieser Satz sagt auch, dass es Schlimmeres gibt als den Tod, ja dass Erlösung vom Leiden manchmal eine Erlösung vom Leben bedeutet.

Die christliche Botschaft von der Erlösung wurde und wird oft so verstanden: Es geht um die Befreiung von den Leiden und Begrenzungen dieses irdischen Lebens im Tod. „Im Himmel“ sind wir erlöst, wenn wir dieses irdische Jammertal hinter uns gelassen haben. Es ist ein großer Trost, wenn wir die Hoffnung und die Gewissheit haben können, dass uns jenseits der Todesschwelle die Erlösung zu einem neuen, heilen und guten Leben erwartet. Und doch ist Erlösung noch viel mehr.

Im Alten Testament meint „Erlösung“ etwas sehr Irdisches und zugleich Göttliches. Wenn im Alten Testament die Rede von Erlösung ist, geht es um die Befreiung des Volkes Israel. Im 2. Buch Mose wird berichtet, wie Gott Mose ankündigt, dass er das Volk aus der Gefangenschaft in Ägypten befreien wird:

„Und ich will euch wegführen von den Lasten, die euch die Ägypter auflegen, ... und will euch erlösen mit ausgestrecktem Arm.“

Oder es geht um den „zweiten Exodus“, die Befreiung aus dem babylonischen Exil. Besonders in Kapitel 40 bis 59 des Jesajabuches geht es um die Erlösung, die Gott mit seinem Volk vorhat, ja, die er schon bewirkt hat:

„Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst...“ (Jes 43,1).

Auch wenn dieser Prophet in großartigen, geradezu endzeitlichen Bildern

von der Erlösung spricht, geht es doch um eine Erlösung im Diesseits, um etwas sehr Irdisches.

Doch die Erlösung aus Babylon war nicht die große Befreiung des Volkes, die der Prophet angekündigt hatte. Israel war und blieb eine abhängige, tributpflichtige Provinz unter wechselnden Fremdherrschaften: Zuerst herrschten die Perser, später die Nachfolger Alexanders des Großen und schließlich die Römer. Gerade die „Frommen“, die versuchten, am Glauben der Väter festzuhalten und sich deswegen gegen die Religionsvermischung der hellenistischen und römischen Zeit wehrten, hatten unter den Besatzern zu leiden. Die Hoffnung auf Erlösung blieb lebendig.

Doch mit der Zeit wurde immer deutlicher: Schon viele sind gestorben, die Gott mit ganzer Hingabe verehrt und ihm und seinen Geboten die Treue gehalten hatten. Und trotzdem war die Erlösung nicht gekommen. Israel war und blieb Besatzungszone. So entsteht mit der Zeit eine neue Hoffnung: Gott ist treu, und er ist so groß, dass der Tod seiner Treue keine Schranken auferlegen kann. Nachdem die Hingabe seiner Anhänger in diesem Leben nicht honoriert wurde, wird er sie nach dem Tod in einem zukünftigen Leben belohnen. So entsteht, etwa im Buch Daniel, die Vorstellung, dass die Gerechten nach dem Tod zum ewigen Leben erlöst werden (Dan 12,2).

Das Jenseits stand für Jesus im Hintergrund

Im Neuen Testament machen wir eine interessante Beobachtung: Im Mund Jesu kommt das Wort „Erlösung“ nicht vor, außer an einer Stelle: Im Vaterunser. „Erlöse uns von dem Bösen.“ Und es entspricht ganz der Botschaft Jesu, dass er das Böse hier und jetzt meint. Für Jesus steht fest, dass es ein Leben nach dem Tod geben wird und dass Leid und Schmerzen dann geheilt sein werden. Aber er legt keinen großen Wert auf diesen Teil des Glaubens. Seine Botschaft wird in den Evangelien zusammengefasst mit den Worten: „Das Reich Gottes ist in unmittelbare Nähe gerückt. Also kehrt um, ändert eure Einstellung, verlasst euch auf diese gute Nachricht.“ (Mk 1,14-15).

Jesus hat keinen Erlösungsglauben gelehrt nach dem Motto: Seid hier brav, anständig und unauffällig, dann werdet ihr im Himmel belohnt. Das Jenseits steht für Jesus im Hintergrund. Es ist gut, sich darauf verlassen zu können, dass mein Leben nicht durch den Tod ausgelöscht wird, dass nichts vergeblich ist, was ich hier in diesem Leben tue und leide. Aber worauf es ihm viel mehr ankommt, ist die Erlösung von Ängsten und Zwängen, von Ausgrenzung und Egozentrik. In diesem Leben! Wer sich Gott anvertraut, wird

erlöst von der Sorge um sich selbst. Er wird erlöst von dem Zwang, sich ständig abzusichern und seinem Leben selbst einen Sinn geben zu müssen. Er wird erlöst von dem Kreisen um sich selbst, der Angst, zu kurz zu kommen oder das Leben zu verfehlen.

Natürlich wird der Mensch immer wieder scheitern. Er wird in Ängste zurückfallen, wird um sich selbst kreisen, sich immer wieder in Egozentrik und Sorge verlieren. Wichtig ist: Die Erlösung, die Jesus gepredigt hat, darf nicht wieder ein neuer Anspruch werden: „Du musst erlöst sein!“ Ich kann mich öffnen für die Erlösung, die schon geschehen ist. Darauf liegt der Schwerpunkt bei Paulus. Auch wenn ich immer wieder scheitere, bin ich erlöst, und zwar durch den Tod Jesu am Kreuz (z.B. Gal 3,13 oder Eph 1,7). Hier kommt die Perspektive auf das Jenseits wieder ins Spiel: Gott wird mich nach meinem Tod nicht bestrafen, wenn ich mich an Jesus Christus halte und an das, was er durch sein Sterben und Auferstehen für mich getan hat.

Erlöst aus der Angst um mein eigenes Leben, kann ich mich für meine Mitmenschen öffnen

Das hat natürlich wiederum Auswirkungen auf das Diesseits. Für Martin Luther bedeutete es die entscheidende, lebensrettende Erleichterung, als er erkannte, dass wir nicht durch unsere eigene Frömmigkeit Gott recht werden müssen, sondern dass durch Tod und Auferstehung Jesu Christi zwischen Gott und uns alles im Lot ist. Er konnte die Angst loslassen, die die mittelalterlichen Vorstellungen von Christus als dem unbarmherzigen Richter in ihm ausgelöst hatten. Er wurde frei, aus dem System von Angst, Zwang und dogmatischer Starre auszusteigen, und seine Wiederentdeckung der Freiheitsbotschaft des Paulus hat seitdem unzähligen Menschen Mut und Lebensfreude gegeben - für das Leben im Diesseits. Denn für das Jenseits ist gesorgt, wir brauchen uns darum keine Sorgen zu machen.

Diese Botschaft ist auch heute noch sehr aktuell. Wie groß die Angst der Menschen vor dem Sterben ist, sehen wir daran, wie der Tod aus unserem Leben verdrängt wird. So lange aber der Tod als die große Bedrohung erlebt wird, kann auch die Botschaft von der Erlösung hier und jetzt nicht oder nur sehr schwer gehört werden. Wer davon überzeugt ist, dass mit dem Tod „alles aus“ ist, kann sich nur schwer auf die Botschaft einlassen, dass wir vor nichts und niemand Angst zu haben brauchen, dass wir es nicht nötig haben, unserem Leben selbst Sinn zu verleihen, weil es auch noch im Scheitern seinen Sinn hat.

Wenn ich erlöst bin aus der Angst um mein eigenes Leben, kann ich mich für

meine Mitmenschen öffnen. Ich kann das Meine dazu tun, dass auch sie Befreiung und Erlösung erfahren. Aus der Bibel lernen wir, dass diese Befreiung etwas sehr Irdisches ist. Es geht um Befreiung und Erlösung von krankmachenden, versklavenden Strukturen, um die Erlösung der Gemeinschaft also. Und es geht darum, dass der und die einzelne in ein gutes und heiles Verhältnis kommt zu sich selbst, zu den Mitmenschen und zu Gott.

Gerecht und frei – Zur Rechtfertigungslehre

von Prof. Dr. Heike Springhart, Landesbischöfin

auf ekiba.de (erstmals erschienen in: Konradsblatt, 42 /2024)

Als vor 25 Jahren die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre unterzeichnet wurde, ging es im Gewand eines Lehrdokuments ums Eingemachte und um den Aspekt in der Theologie, der seit der Reformation strittig geworden war. Es ging und es geht um die Frage, welchen Zusammenhang es zwischen konkretem Handeln und dem Glauben gibt. Welche Bedeutung hat das Gesetz Gottes für die Glaubenden?

Luther hatte einst mit vier Pflöcken seiner Lehre festgehalten, auf welchen Säulen der christliche Glaube ruht. Es braucht nicht mehr als den Glauben (sola fide) – keine Vorbedingungen, keine Stufen auf dem Weg zum Heil, keine Vorleistung. Als Basis und als Inspiration genügt die Heilige Schrift (sola scriptura) – sie ist kritischer Maßstab und Richtschnur, heilsames Gegenüber für alle selbst erdachten und selbst gemachten Wahrheitsgebäude. Sie bezeugt den Grund und den Ursprung des Glaubens und den Dreh- und Angelpunkt christlicher Hoffnung und Verheißung, Jesus Christus (solus Christus). Die Erlösung durch Jesus Christus kann der Mensch sich nicht erarbeiten oder verdienen, sie ist uns aus Gottes Gnade allein geschenkt (sola gratia). Allein aus Gnade und nicht aus dem eigenen Verdienst genügen wir vor Gottes Augen. Das war die befreiende Erkenntnis der Reformatoren.

Unabhängig von den auch vor 25 Jahre noch heiß diskutierten theologischen Detailfragen in Sachen Rechtfertigungslehre markiert die Unterzeichnung der Erklärung einen entscheidenden Schritt hin dazu, dass die Frage nach dem Zusammenhang von

Gottes Gnade und seiner Gerechtigkeit, nach Barmherzigkeit Gottes und menschlicher Verantwortung, nicht mehr im Ton wechselseitiger Verurteilung zwischen den christlichen Konfessionen verhandelt wird. Vielmehr steht ein theologisches Spannungsfeld vor Augen, das neue Räume für Klärung über alle konfessionellen Unterschiede eröffnet. Das theologische Gespräch und theologische Klärungsprozesse haben immer auch eine selbstkritische Funktion für die Kirche.

Im Sinne eines selbstkritischen Nachdenkens angesichts aktueller Herausforderungen stellt sich für die evangelische Theologie die Frage, ob die Fokussierung auf die Rechtfertigungslehre und die über allem stehende Aussage, dass der Mensch auch als Sünder*in gerechtfertigt ist allein aus Gnade nicht den Blick für die Macht schwerwiegender Schuldzusammenhänge verstellt, beispielsweise im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt. Auf der anderen Seite läuft die Kirche im Bemühen darum, das ethisch Richtige zu tun immer wieder Gefahr, einem Moralismus und gesetzlichen Engführungen aufzusitzen, die übersehen, dass verantwortliches Handeln Folge und nicht Bedingung der grundsätzlichen Annahme des Menschen durch Gott sind.

Im Windschatten der Rechtfertigungslehre und mit einem Blick auf die Situationen, in denen ein Mensch an einem anderen schuldig wird, begegnet nicht selten ein Verständnis von Vergebung, das für Betroffene von sexualisierter und anderer Gewalt schwer erträglich ist. Der katholische Theologe Johann Baptist Metz schreibt in seinem Buch „Memoria Passionis“ 2006, dass „sich die Kirche mit den schuldigen Tätern immer leichter tut als mit den unschuldigen Opfern“. Das stimmt sicher nicht nur für die katholische, sondern auch für die evangelische Kirche. Metz schreibt den Kirchen und der Theologie ins Stammbuch, dass die „Leidempfindlichkeit“ der christlichen Botschaft wieder neu ins Zentrum gerückt werden muss. Dafür braucht es einen Blick auf die Grundspannung zwischen der Barmherzigkeit Gottes gegenüber den Sündern und der Gerechtigkeit Gottes gegenüber den Opfern von Gewalt.

Es sind konkrete Situationen und Konstellationen, in denen Menschen Täter oder Opfer sind. Im Blick auf das ganze Leben ist niemand nur Täter oder nur Opfer. Wir müssen die Schuldkonstellationen des gelebten Lebens und die Polyphonie dieses Lebens miteinander in Beziehung setzen.

Es braucht den klaren Blick auf die Spannung zwischen Gottes Barmherzigkeit und seiner Gerechtigkeit. Beide Charakteristika des göttlichen Han-

delns sind so ins Gespräch zu bringen, dass die Barmherzigkeit Gottes nicht zu einer allgemeinen Wahrheit wird, die einfach per Dekret erklärt wird.

Die reformatorische Theologie hilft zu einer Schärfung der Perspektive.

Sowohl von katholischer Seite als auch im innerevangelischen Gespräch ist die Rechtfertigungslehre im Blick auf eine ermöglichende oder verstellende Sicht auf Vergebung immer wieder kritisch angefragt worden.

Dass die Rechtfertigung des Menschen allein aus Gnade vor allem Handeln und Verhalten, auch vor aller konkreten Schuld des Menschen liegt, bleibt eine starke Pointe der Rechtfertigungslehre. Die grundlegende Schuld- und Strafübernahme durch Christus und die Zueignung von dessen Gerechtigkeit an den Menschen ist auf den Menschen als Sünder gerichtet. Die Sünde wird von Gott her überwunden, sodass der Mensch unter der Verheißung leben kann, dass er grundsätzlich nicht von Gott verworfen ist. Der Mensch kann zu seinem Heil nichts dazutun. Eine cooperatio, eine Mitwirkung des Menschen am Heil, ist nicht nur unnötig, sondern auch unmöglich. Damit gewinnt der Mensch die Freiheit, ein endlicher Mensch zu sein, und zugleich wird deutlich, dass seine Freiheit eine rückgebundene und damit auch zugemutete Freiheit ist.

Wenn wir heute danach fragen, was die Rechtfertigung des Menschen im Kontext konkreter Schuldkonstellationen bedeutet, dann wohl dies: Die Würde und der Wert jedes Menschen hängt daran, dass Gott in Jesus Christus ihn und sie mit allen Spuren des gelebten Lebens annimmt. Zugleich mutet der barmherzige Gott durch sein gutes Gesetz, der Tora, dem Menschen zu, Verantwortung für sein Handeln und für sein Unterlassen zu übernehmen. Weil Christus die Schuld aller Menschen auf sich genommen hat, müssen wir schonungslos und klar dorthin schauen, wo Menschen an anderen schuldig geworden sind.

Erlösung

Die Gaben des Geistes und die Aufgaben der Kirche

von Bruder Cornelius Bohl

Erstveröffentlichung Zeitschrift „Franziskaner“ Sommer 2014

Erlösung zielt nicht nur auf innerweltliches Heil. Es geht auch um endgültiges Heilwerden, über den Tod hinaus.

Das Christentum gehört zu den großen Erlösungsreligionen. Alles dreht sich um den Erlöser. Jesus wird schon bei seiner Geburt als „Retter“ vorgestellt (Lk 2,10). „Er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen“, erklärt ein Engel (Mt 1,21). „Durch sein Blut haben wir die Erlösung“ (Eph 1,7). Heute erfahren Menschen oft den Tod als Erlösung. Im christlichen Glauben geht es aber nicht um Erlösung durch den Tod, sondern um Erlösung vom Tod. Ist das Zentrum unseres Glaubens leer geworden?

Das Wort Erlösung birgt Sprengstoff . An ihm entscheidet sich das Menschen- und Weltbild. Ist der Mensch überhaupt erlösungsbedürftig? Von was denn? Wird ihm damit nicht die Fähigkeit abgesprochen, Leben und Welt eigenverantwortlich zu gestalten? Und wer soll ihn erlösen können? Steckt dahinter nicht die mythologisch projizierte Sehnsucht nach dem großen Papa, der schon alles richten wird? Und umgekehrt: Ist der Mensch überhaupt erlösungsfähig? Vielleicht gibt es ja Konstruktionsfehler in Welt und Mensch, mit denen wir nun einmal leben müssen.

Auch innerhalb des Glaubens tauchen immer wieder Erlösungsideen auf, die den widerspenstigen Begriff etwas glattbügeln wollen. Die unterschiedlichen Konzepte treffen sich im Wunsch nach Selbsterlösung. Wissen etwa kann Schlüssel zum Heil sein: Selbsterkenntnis und Wahrheit machen frei. Oder aber eine neue Ethik verspricht eine neue Zukunft: Wenn jeder sich ändert, wird alles besser. Und da ganze Völker durch gesellschaftliche, politische und ökonomische Strukturen unterdrückt werden, ist jede Befreiung aus ungerechten Zwängen ein Stück Erlösung. Christus wird dabei je nachdem zum erleuchtenden Lehrer, zum moralischen Vorbild oder zum motivierenden Inspirator. Er ist etwas von alledem. Aber er ist nicht nur das!

Christlicher Erlösungsglaube weiß: Wir leben in vielfältigen Formen von Versklavung und Entfremdung. Destruktive Mächte, Gier und Sucht zerstören Leben. Menschen machen Menschen kaputt. Ich selbst werde gegen besseres Wissen schuldig.

Die zweite Erkenntnis ist ebenso fundamental: Wir kommen da alleine nicht raus. Alle Versuche, eine neue heile Welt zu errichten, sind gescheitert oder in noch grausamere Unterdrückungssysteme umgeschlagen. Christen glauben nicht an Selbsterlösung, sondern an Erlösung durch Beziehung. Die entscheidende Wende muss von außen angestoßen werden. Durch einen Gott, von dem ich komme und zu dem ich gehe. Jesus hat Kranke geheilt und Besessene befreit. Er führt aus versklavenden Abhängigkeiten in die Freiheit. Durch die Taufe habe ich Anteil an ihm, bin existenziell hineingenommen in sein Schicksal. Dabei ist Erlösung immer ganzheitlich. Es geht also nicht nur um mein persönliches „Seelenheil“. Frieden, Gerechtigkeit, Sinn und Freiheit haben immer auch eine gesellschaftliche, politische und angesichts zunehmender Umweltzerstörung auch kosmische Dimension.

Dennoch zielt Erlösung nicht nur auf innerweltliches Heil. Es geht durchaus auch um endgültiges Heilwerden über den Tod hinaus. Und: Christus erlöst uns nicht nur für uns. Anderen Menschen zu Freiheit verhelfen kann nur der, der selbst frei ist. Als Erlöste können wir Erlösung vermitteln.

Ich bin vergnügt
erlöst
befreit
Gott nahm in seine Hände meine Zeit.
Mein Fühlen Denken
Hören Sagen
Mein Triumphieren
Und Verzagen
Das Elend
Und die Zärtlichkeit

Was macht, dass ich so fröhlich bin
In meinem kleinen Reich
Ich sing und tanze her und hin
Vom Kindbett bis zur Leich

Was macht, dass ich so furchtlos bin
An vielen dunklen Tagen
Es kommt ein Geist in meinen Sinn
Will mich durchs Leben tragen

Was macht, dass ich so unbeschwert
Und mich kein Trübsinn hält
Weil mich mein Gott das Lachen lehrt
Wohl über alle Welt

Hanns Dieter Hüsch

Amtshandlungen in der Zeit vom 1. Juli bis 31. Oktober 2025

Taufen:

Luise Schreiner
Mariella Hofmann
Marlene Kempf
Ayden Zaube
Tom Wille
Oliver Heinen
Clea Amalia Schepers
Tim Strugholz
Jan Strugholz
Lea Strugholz
Leonard Mats Roth

Trauungen:

Nadine Domhöver und Raik Möller
Christoph Kenkel und Lara, geb. Görling
Giuseppe Garà und Michelle geb. Sgundek

Beerdigungen:

Christel Mohr, 89 Jahre
Ilse Rikus, 87 Jahre
Eckart Hein, 88 Jahre
Irmintraut Drizis, 78 Jahre
Dirk Grunau, 54 Jahre
Nils Henze, 22 Jahre
Lars Ebert, 52 Jahre
Irmgard Knieling, 81 Jahre
Annelore Bausen, 83 Jahre
Ursula Kampschulte, 97 Jahre
Wolfgang Neuhaus, 76 Jahre
Rainer Simon, 58 Jahre
Ursula Büchner, 90 Jahre
Selma Spitzner, 92 Jahre

Wir sind für Sie da!

Pfarrteam
- Ralf Greth (Syburg und Holzen)
  Habichtweg 8 ☎ 02304 - 8 93 86
  ralf.greth@ekkdo.de
- Frank Thomaschewski (Höchsten)
  Grenzweg 65 ☎ 0231 - 46 41 60
  frank.thomaschewski@ekkdo.de
- Karin Kamrowski
  ☎ 0231 – 93 69 85 80
  Postadresse: über das Gemeindebüro
  karin.kamrowski@ekkdo.de
- Dr. Sabine Breithaupt-Schlak (Berghofen)
  Schöner Pfad 8 ☎ 0231 - 48 46 17
  sabine.breithaupt-schlak@ekkdo.de

Gemeindebüro
Judith Brüning
Grenzweg 67 ☎ 0231 - 1 89 44 52
gemeinde@ev-kirche-syburg-hoechsten.de
– *Öffnungszeiten:*
Di 16-18 Uhr - Mi, Do 10-12 Uhr
Bankverbindung der Gemeinde:
IBAN DE65 4405 0199 0731 0015 29
bei der Sparkasse Dortmund

Küster
- Martin Huff ☎ 0157 – 84 66 17 52

Kirchmeister
- *Finanzen*
  Manfred Toebe ☎ 0231 – 97 97 98 70
- *Gebäude*
  Ole Heinrich ☎ 0231 4 75 81 95

Gemeindebeirat
Martin Spindler ☎ 0174 – 3 30 56 33

Kindergarten
Svenja Pekowski-Schäfer (Leitung)
Benninghofer Str. 340
☎ 0231 - 46 28 24

Kirchenmusik
- *Organist Syburg:* Christoph Hamburger
  ☎ 0177 - 5 47 72 31
- *Organistin Höchsten:* Sarah Jung
  ☎ 0231 - 4 94 05 11
- *Posaunenchor:* Daniel Fellmann (Leitung)
  ☎ 0234 - 5 88 44 55
- *Flötenkreise:* Susanne Hildebrand-Barkey
  ☎ 0231 - 16 20 64

Kirchenführungen Syburg
Bitte fragen Sie im **Gemeindebüro** nach.

Kirchen/Gemeindehäuser
- *Kirche St. Peter zu Syburg*
  Syburger Kirchstraße 14
- *Kirche und Gemeindehaus Höchsten*
  Grenzweg 67 ☎ 0231 - 46 62 11

Diakoniestation Dortmund-Süd
Rudolf-Platte-Weg 3 ☎ 0231 - 43 78 78

Telefonseelsorge
Tag und Nacht ☎ 0800-111 0 111

Kinder- + Jugendtelefon
Mo-Fr 15-19 Uhr ☎ 0800 - 111 0 333

Seniorenbüro Hörde
☎ 0231 - 5 02 33 11

Gottesdienste im Kooperationsbereich

Sonntag	Syburg	Höchsten	Berghofen
1. im Monat	**11.00 – 12.30 Uhr** Offene Kirche (April bis Oktober)	**11.00 Uhr** Gottesdienst mit Abendmahl	**10.00 Uhr** Gottesdienst
Freitag vor 2. Sonntag		**18.15 statt 08/15** Abendgottesdienst	
2. im Monat	**11.00 Uhr** Besonderer Gottes-dienst mit Abendmahl und Kirchcafé		**10.00 Uhr** Gottesdienst mit Taufmöglichkeit
Freitag vor 3. Sonntag	**18.15 Uhr** Ökumen. Andacht		
3. im Monat	**11.00 – 12.30 Uhr** Offene Kirche (April bis Oktober)	**11.00 Uhr** Gottesdienst mit Taufmöglichkeit	**10.00 Uhr** Gottesdienst
Freitag vor 4. Sonntag		**18.15 statt 08/15** Abendgottesdienst	
4. im Monat	**11.00 Uhr** Gottesdienst mit Taufmöglichkeit	**11.00 Uhr** Gottesdienst	**10.00 Uhr** Gottesdienst mit Abendmahl
5. im Monat	**10.00 – 12.30 Uhr** Offene Kirche (April bis Oktober)	**11.00 Uhr** Gottesdienst	**10.00 Uhr** Gottesdienst

letzter Sonntag im Monat			**11.30 bis 13.00** Kinderkirche
Mittwoch		**8.00 Uhr** Schulgottesdienst der Höchstener Grundschule	

Veranstaltungen

VERANSTALTUNGSORTE:

SY = KIRCHE SYBURG
HÖ = KIRCHE HÖCHSTEN
KS = KIRCHSAAL HÖCHSTEN (EG)
GR = GIEBELRAUM HÖCHSTEN (1.OG)
SR = SITZUNGSRAUM HÖCHSTEN

MUTTER+KIND – SPIELGRUPPEN etc.

Montag
GR 15.30 Uhr **Mutter und Kind** – Sandra Grohmann 0231 - 4 27 74 20

Dienstag
GR 16.00 Uhr **Mutter und Kind** – Sabrina Trieschmann Markeljc@gmx.de

Donnerstag
GR 9.30 Uhr **Mutter und Kind** – Anke Menzel 0231 - 4 27 74 20

KINDER UND JUGEND

Dienstag
SR 19.00 Uhr **Konf-Ex**
Ansprechpartner: Dominik Wieberneit 0157 - 37 76 40 36

Samstag
11.00 Uhr **KiKiHö – Kinderkirche für Kinder von 5-10 Jahren-**
Ansprechpartner:
Karin Kamrowski 0231 – 93 69 85 80
Frank Thomaschewski 0231 – 46 41 60
4 x im Jahr. Achten Sie auf Einladungen und Plakate

BIBELARBEIT

Donnerstag
KS 9.30 Uhr **Bibelkreis** (i.d.R. 3. Donnerstag im Monat)
Pfr. Greth 02304 - 8 93 86

ERWACHSENENKREISE UND OFFENE ANGEBOTE FÜR ERWACHSENE

Montag
KS 14.30 Uhr **Seniorennachmittag**
(3. Montag im Monat)
Anita Herkelmann 0231 - 48 30 80

Dienstag

KS	17.30 Uhr	**Offene Kreativwerkstatt (s.S. 37)** Sandra und Manfred Rudolph	0170 – 5 23 40 36

EHRENAMTLICHE MITARBEIT

GR	19.00 Uhr	**Kotela-Gruppe** (i.d.R. letzter Montag im Monat) Astrid Eden	02304 - 8 25 50

Freitag

GR	19.00 Uhr	**AspieDo** (2. Freitag im Monat) – Martin Huff	0157 84 66 17 52

MUSIK

Sonntag

SY	17.00 Uhr	**Syburger Sonntagsmusiken** www.ev-kirche-syburg-hoechsten.de/syburger-sonntagsmusiken	

Mittwoch

SY	19.30 Uhr	**Chor** – Christoph Hamburger	0177 - 5 47 72 31

Donnerstag

SR	17.30 Uhr	**Flötengruppe** – Susanne Hildebrandt-Barkey	0231 - 16 20 64
KS	19.30 Uhr	**Posaunenchor** – Daniel Fellmann	0234 - 5 88 44 55
		Posaunenchor Anfänger: Anfragen bitte an Daniel Fellmann	s.o.

Impressum:
Der Gemeindebrief wird herausgegeben vom Presbyterium der Ev. Kirchengemeinde Syburg – Auf dem Höchsten ◆ Redaktion: Ralf Greth, Dr. Ingrid Lessing, Frank Thomaschewski, Barbara Wiegel ◆ Layout: Frank Thomaschewski ◆ Druck: GemeindebriefDruckerei ◆ **Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 15. Februar 2026. Wir freuen uns über Beiträge und Vorschläge für unser geplantes Schwerpunktthema mit dem Arbeitstitel: „Glück“.**

Konfi-Tag

von Ralf Greth (Text) und Jürgen Stemkowitz (Foto)

150 Konfis und viele weitere junge Menschen trafen sich im September in Aplerbeck. Eingeladen waren alle Konfirmandinnen und Konfirmanden unserer Region Süd-Ost. Auf der großen Wiese an der Schweizer Allee neben dem Gemeindehaus und der Kirche St. Georg an der Ruinenstraße begann das Zusammensein bei sonnigem Wetter. Gottes Schöpfung als Thema begleitete uns durch den Tag. Spielerisch, kreativ, mit Quizfragen und Liedern, mit leckerem Essen vom Grill, gespendeten Salaten, Broten und viel Kuchen und mit einem Gottesdienst in der Kirche tummelten sich die Konfis und die vielen helfenden jungen Menschen aus den Teams der beteiligten Gemeinden. Teilweise gechillt, teilweise quirlig, mal nachdenklich und mal einfach nur lustig begegneten sich die Jugendlichen. Mit dabei waren auch die Mitarbeitenden der Jugend, einige Mitglieder aus den Presbyterien und einige Pfarrerinnen und Pfarrer.

Dies war nun bereits der zweite Tag dieser Art. Der erste Konfi-Tag wurde bereits im vergangenen Jahr gefeiert und zwar in Wellinghofen. Die Idee solch einer Zusammenkunft einmal pro Jahr entstand bei den Beratungen in den Gremien unserer Region Süd-Ost mit den Gemeinden Berghofen, Georgsgemeinde, Schüren, Syburg – Auf dem Höchsten und Wellinghofen. Auch andere Veranstaltungen, bei denen besonders diese Region in den Blick genommen wird, sind aus diesen Beratungen erwachsen, wie zum Beispiel die Regionalgottesdienste.

Für die Konfis war es hoffentlich eine gute Erfahrung, sowohl im Sinne des Zusammenseins als auch in der Sensibilisierung für Gottes Schöpfung. Der nächste Konfi-Tag ist bereits in Planung.

Schon wieder ein neues Gesangbuch?

von Frank Thomaschewski

Erinnern Sie sich noch an das „Evangelische Kirchengesangbuch“ (EKG)? Es begleitete die Gemeinden in Westfalen in den 70er-, 80er- und 90er-Jahren in den Gottesdiensten.

Dann kam das neue Gesangbuch, „Evangelisches Gesangbuch“ (eg) genannt. Es wurde im Advent 1996 bei uns eingeführt. Seitdem sind nun schon wieder fast drei Jahrzehnte ins Land gegangen und seit 2017 arbeiten Menschen aus der gesamten Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) an dem Nachfolgegesangbuch, das vermutlich im Advent 2028 das „Evangelische Gesangbuch“ ablösen soll. Vieles wird anders werden. Es wird ein neues Design geben, die Anordnung der Lieder wird sich ändern, Texte und Gebete werden nicht mehr im Anhang, sondern bei den Liedern stehen, zu denen sie thematisch passen. Es wird weiterhin ein gedrucktes Buch geben, aber im Hintergrund auch eine Datenbank, die immer wieder aktualisiert wird. Über diese Datenbank können dann zum Beispiel Lieder auch über unser Smartboard in der Höchstener Kirche angezeigt werden. Damit können viele Liedblätter entfallen, die gestaltet und gedruckt werden müßten.

Nun ist natürlich noch Zeit bis zum Advent 2028, aber schon in diesen Wochen beginnt eine Probephase für das Gesangbuch, die bis zu den Sommerferien 2026 andauern wird. Im Kirchenkreis Dortmund werden wir in dieser Zeit immer wieder einmal Gottesdienste zu verschiedenen Themen mit dem neuen Gesangbuch gestalten. Das wird in unterschiedlichen Kirchen in Dortmund und Lünen geschehen. Einen Abendgottesdienst mit Liedern, Gebeten und Texten des Gesangbuchs zum Abend werde ich mit unserem Kreiskantor Wolfgang Meier-Barth im ersten Quartal 2026 vorbereiten und auf dem Höchsten in einem Freitagsgottesdienst feiern. Wir werden Sie rechtzeitig informieren, wann das sein wird, und hoffen darauf, damit auch ihre Neugier zu wecken.

Alle Jahre wieder

Grauer Tag,
der Himmel versäumt,
seine Wunder zu tun,
und sei es nur,
ein einziges Mal
durch die Wolken zu brechen
mit einem
Streifen aus Licht.

Für ihn springt
ein Nachbar ein,
„Alle Jahre wieder“
summt er,
holt eine Leiter und
hängt einen Stern
ins Treppenhaus.

Tina Willms

Ein Stern

Gott schenke dir einen Stern,
der zuverlässig deinen Weg
erleuchtet
und deinem Leben Ziel und
Richtung gibt.
Möge dein Stern
deinen Willen herausfordern
und deine Kräfte fördern.
Möge er dich stets daran erinnern,
warum du unterwegs bist
und dir Mut machen,
wenn du aufstecken willst.
Sein freundliches Licht
erfülle dich mit Hoffnung
und führe dich auf der Erde
in himmlischer Bahn.

Reinhardt Ellsel

Ich steh an deiner Krippe hier ...

Ich darf mich dazugesellen, hier an der Krippe zwischen Hirten und Weisen. Mit meiner Sehnsucht nach Frieden und meinem Wunsch nach Hoffnung für die Welt. Ich darf mich dazugesellen, hier an der Krippe, darf das Kind betrachten, ihm mein Leben hinhalten, mich hüllen in sein Geheimnis und spüren: In seiner Nähe werde ich still.

Tina Willms

Die sechs Schwäne

Ein Märchen der Brüder Grimm

Es jagte einmal ein König in einem großen Wald und jagte einem Wild so eifrig nach, dass ihm niemand von seinen Leuten folgen konnte. Als der Abend herankam, hielt er still und blickte um sich, da sah er, dass er sich verirrt hatte. Er suchte einen Ausgang, konnte aber keinen finden. Da sah er eine alte Frau mit wackelndem Kopfe, die auf ihn zukam; das war aber eine Hexe.

„Liebe Frau“, sprach er zu ihr, „könnt Ihr mir nicht den Weg durch den Wald zeigen?“

„O ja, Herr König“, antwortete sie, „das kann ich wohl, aber es ist eine Bedingung dabei, wenn Ihr die nicht erfüllt, so kommt Ihr nimmermehr aus dem Wald und müsst darin Hungers sterben.“

„Was ist das für eine Bedingung?“, fragte der König.

„Ich habe eine Tochter“, sagte die Alte, „die so schön ist, wie Ihr keine auf der Welt finden könnt, und wohl verdient, Eure Gemahlin zu werden, wollt Ihr die zur Frau Königin machen, so zeige ich Euch den Weg aus dem Walde.“

Der König in der Angst seines Herzens willigte ein und die Alte führte ihn zu ihrem Häuschen, wo ihre Tochter beim Feuer saß. Sie empfing den König, als wenn sie ihn erwartet hätte, und er sah wohl, dass sie sehr schön war, aber sie gefiel ihm doch nicht und er konnte sie ohne heimliches Grausen nicht ansehen. Nachdem er das Mädchen zu sich aufs Pferd gehoben hatte, zeigte ihm die Alte den Weg und der König gelangte wieder in sein königliches Schloss, wo die Hochzeit gefeiert wurde.

Der König war schon einmal verheiratet gewesen und hatte von seiner ersten Gemahlin sieben Kinder, sechs Knaben und ein Mädchen, die er über alles auf der Welt liebte. Weil er nun fürchtete, die Stiefmutter möchte sie nicht gut behandeln und ihnen gar ein Leid antun, so brachte er sie in ein einsames Schloss, das mitten in einem Walde stand. Es lag so verborgen und der Weg war so schwer zu finden, dass er ihn selbst nicht gefunden hätte, wenn ihm nicht eine weise Frau ein Knäuel Garn von wunderbarer Eigenschaft geschenkt hätte; wenn er das vor sich hinwarf, so wickelte es sich

von selbst los und zeigte ihm den Weg.

Der König ging aber so oft hinaus zu seinen lieben Kindern, dass der Königin seine Abwesenheit auffiel; sie ward neugierig und wollte wissen, was er draußen ganz allein in dem Walde zu schaffen habe. Sie gab seinen Dienern viel Geld und die verrieten ihr das Geheimnis und sagten ihr auch von dem Knäuel, das allein den Weg zeigen könnte. Nun hatte sie keine Ruhe, bis sie herausgebracht hatte, wo der König das Knäuel aufbewahrte, und dann machte sie kleine weißseidene Hemdchen, und da sie von ihrer Mutter die Hexenkünste gelernt hatte, so nähete sie einen Zauber hinein. Und als der König einmal auf die Jagd geritten war, nahm sie die Hemdchen und ging in den Wald und das Knäuel zeigte ihr den Weg. Die Kinder, die aus der Ferne jemand kommen sahen, meinten, ihr lieber Vater käme zu ihnen, und sprangen ihm voll Freude entgegen. Da warf sie über ein jedes eins von den Hemdchen, und wie das ihren Leib berührt hatte, verwandelten sie sich in Schwäne und flogen über den Wald hinweg. Die Königin ging ganz vergnügt nach Haus und glaubte ihre Stiefkinder los zu sein, aber das Mädchen war ihr mit den Brüdern nicht entgegengelaufen und sie wusste nichts von ihm. Anderntags kam der König und wollte seine Kinder besuchen, er fand aber niemand als das Mädchen.

„Wo sind deine Brüder?“, fragte der König.

„Ach, lieber Vater“, antwortete es, „die sind fort und haben mich allein zurückgelassen“, und erzählte ihm, dass es aus seinem Fensterlein mit angesehen habe, wie seine Brüder als Schwäne über den Wald weggeflogen wären, und zeigte ihm die Federn, die sie in dem Hof hatten fallen lassen und die es aufgelesen hatte. Der König trauerte, aber er dachte nicht, dass die Königin die böse Tat vollbracht hätte, und weil er fürchtete, das Mädchen würde ihm auch geraubt, so wollte er es mit fortnehmen. Aber es hatte Angst vor der Stiefmutter und bat den König, dass es nur noch diese Nacht im Jagdschloss bleiben dürfte.

Das arme Mädchen dachte: Meines Bleibens ist nicht länger hier, ich will gehen und meine Brüder suchen. Und als die Nacht kam, entfloh es und ging gerade in den Wald hinein. Es ging die ganze Nacht durch und auch den andern Tag in einem fort, bis es vor Müdigkeit nicht weiterkonnte. Da sah es eine Wildhütte, stieg hinauf und fand eine Stube mit sechs kleinen Betten, aber es getraute nicht, sich in eins zu legen, sondern kroch unter eins, legte sich auf den harten Boden und wollte die Nacht da zubringen. Als

aber die Sonne bald untergehen wollte, hörte es ein Rauschen und sah, dass sechs Schwäne zum Fenster hereingeflogen kamen. Sie setzten sich auf den Boden und bliesen einander an und bliesen sich alle Federn ab und ihre Schwanenhaut streifte sich ab wie ein Hemd. Da sah sie das Mädchen an und erkannte ihre Brüder, freute sich und kroch unter dem Bett hervor. Die Brüder waren nicht weniger erfreut, als sie ihr Schwesterchen erblickten, aber ihre Freude war von kurzer Dauer.

„Hier kann deines Bleibens nicht sein“, sprachen sie zu ihm, „das ist eine Herberge für Räuber, wenn die heimkommen und finden dich, so ermorden sie dich.“

„Könnt ihr mich denn nicht beschützen?“, fragte das Schwesterchen.

„Nein“, antworteten sie, „denn wir können nur eine Viertelstunde lang jeden Abend unsere Schwanenhaut ablegen und haben in dieser Zeit unsere menschliche Gestalt, aber dann werden wir wieder in Schwäne verwandelt.“ Das Schwesterchen weinte und sagte: „Könnt ihr denn nicht erlöst werden?“

„Ach nein“, antworteten sie, „die Bedingungen sind zu schwer. Du darfst sechs Jahre lang nicht sprechen und nicht lachen und musst in der Zeit sechs Hemdchen für uns aus Sternenblumen zusammennähen. Kommt ein einziges Wort aus deinem Munde, so ist alle Arbeit verloren.“ Und als die Brüder das gesprochen hatten, war die Viertelstunde herum und sie flogen als Schwäne wieder zum Fenster hinaus.

Das Mädchen aber fasste den festen Entschluss, seine Brüder zu erlösen, und wenn es auch sein Leben kostete. Es verließ die Wildhütte, ging mitten in den Wald und setzte sich auf einen Baum und brachte da die Nacht zu. Am andern Morgen ging es aus, sammelte Sternblumen und fing an zu nähen. Reden konnte es mit niemand und zum Lachen hatte es keine Lust; es saß da und sah nur auf seine Arbeit. Als es schon lange Zeit da zugebracht hatte, geschah es, dass der König des Landes in dem Wald jagte und seine Jäger zu dem Baum kamen, auf welchem das Mädchen saß. Sie riefen es an und sagten: „Wer bist du?“ Es gab aber keine Antwort. „Komm herab zu uns“, sagten sie, „wir wollen dir nichts zuleid tun.“ Es schüttelte bloß mit dem Kopf. Als sie es weiter mit Fragen bedrängten, so warf es ihnen seine goldene Halskette herab und dachte sie damit zufriedenzustellen. Sie ließen aber nicht ab, da warf es ihnen seinen Gürtel herab, und als auch dies nicht half, seine Strumpfbänder, und nach und nach alles, was es anhatte und entbehren konnte, so dass es nichts

mehr als sein Hemdlein behielt. Die Jäger ließen sich aber damit nicht abweisen, stiegen auf den Baum, hoben das Mädchen herab und führten es vor den König.

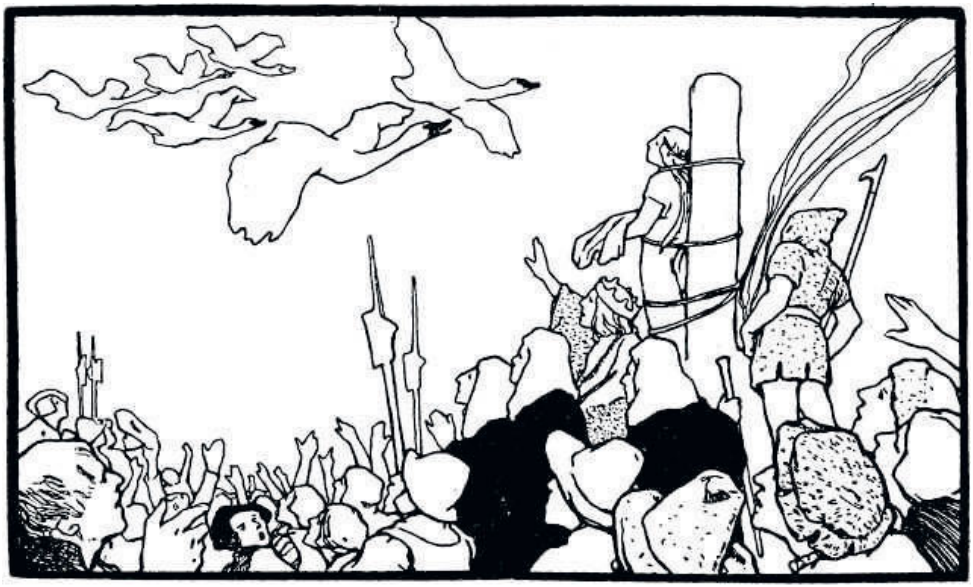
Der König fragte: „Wer bist du? Was machst du auf dem Baum?“ Aber es antwortete nicht. Er fragte es in allen Sprachen, die er wusste, aber es blieb stumm wie ein Fisch. Weil es aber so schön war, so ward des Königs Herz gerührt und er fasste eine große Liebe zu ihm. Er tat ihm seinen Mantel um, nahm es vor sich aufs Pferd und brachte es in sein Schloss. Da ließ er ihm reiche Kleider antun und es strahlte in seiner Schönheit wie der helle Tag, aber es war kein Wort aus ihm herauszubringen. Er setzte es bei Tisch an seine Seite und seine bescheidenen Mienen und seine Sittsamkeit gefielen ihm so sehr, dass er sprach: „Diese begehre ich zu heiraten und keine andere auf der Welt,“ und nach einigen Tagen vermählte er sich mit ihr.

Der König aber hatte eine böse Mutter, die war unzufrieden mit dieser Heirat und sprach schlecht von der jungen Königin. „Wer weiß, wo die Dirne her ist“, sagte sie, „die nicht reden kann: Sie ist eines Königs nicht würdig.“ Über ein Jahr, als die Königin das erste Kind zur Welt brachte, nahm es ihr die Alte weg und bestrich ihr im Schlafe den Mund mit Blut. Da ging sie zum König und klagte sie an, sie wäre eine Menschenfresserin. Der König wollte es nicht glauben und litt nicht, dass man ihr ein Leid antat. Sie saß aber beständig und nähete an den Hemden und achtete auf nichts anderes. Das nächste Mal, als sie wieder einen schönen Knaben gebar, übte die falsche Schwiegermutter denselben Betrug aus, aber der König konnte sich nicht entschließen, ihren Reden Glauben beizumessen. Er sprach: „Sie ist zu fromm und gut, als dass sie so etwas tun könnte, wäre sie nicht stumm und könnte sie sich verteidigen, so würde ihre Unschuld an den Tag kommen.“ Als aber das dritte Mal die Alte das neugeborne Kind raubte und die Königin anklagte, die kein Wort zu ihrer Verteidigung vorbrachte, so konnte der König nicht anders, er musste sie dem Gericht übergeben und das verurteilte sie, den Tod durchs Feuer zu erleiden.

Als der Tag herankam, wo das Urteil sollte vollzogen werden, da war zugleich der letzte Tag von den sechs Jahren herum, in welchen sie nicht sprechen und nicht lachen durfte, und sie hatte ihre lieben Brüder aus der Macht des Zaubers befreit. Die sechs Hemden waren fertig geworden, nur dass an dem letzten der linke Ärmel noch fehlte. Als sie nun zum Scheiterhaufen geführt wurde, legte sie die

Hemden auf ihren Arm, und als sie oben stand und das Feuer eben sollte angezündet werden, so schaute sie sich um, da kamen sechs Schwäne durch die Luft dahergezogen. Da sah sie, dass ihre Erlösung nahte, und ihr Herz regte sich in Freude.

Die Schwäne rauschten zu ihr her und senkten sich herab, sodass sie ihnen die Hemden überwerfen konnte; und wie sie davon berührt wurden, fielen die Schwanenhäute ab und ihre Brüder standen leibhaftig vor ihr und waren frisch und schön; nur dem Jüngsten fehlte der linke Arm und er hatte dafür einen Schwanenflügel am Rücken. Sie herzten und küssten sich und die Königin ging zu dem Könige, der ganz bestürzt war, und fing an zu reden und sagte: „Liebster Gemahl, nun darf ich sprechen und dir offenbaren, dass ich unschuldig bin und fälschlich angeklagt“, und erzählte ihm von dem Betrug der Alten, die ihre drei Kinder weggenommen und verborgen hätte. Da wurden sie zu großer Freude des Königs herbeigeholt und die böse Schwiegermutter wurde zur Strafe auf den Scheiterhaufen gebunden und zu Asche verbrannt. Der König aber und die Königin mit ihren sechs Brüdern lebten lange Jahre in Glück und Frieden.



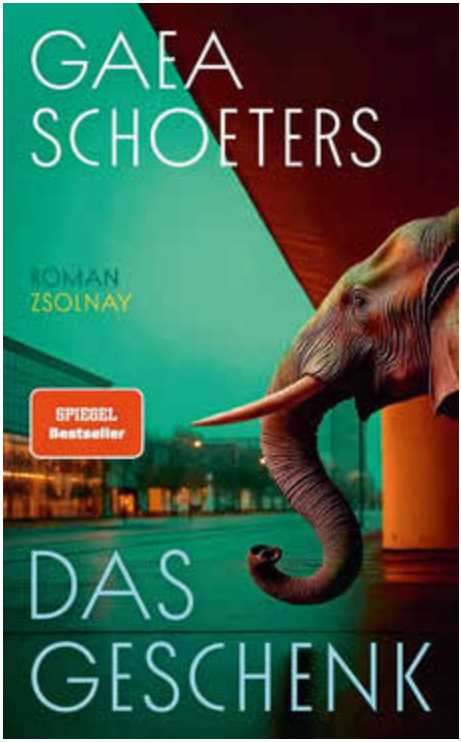
Otto Ubbelohde: „Die sechs Schwäne“, 1909

Lesetipp

von Frank Thomaschewski

Gaea Schoeters:
Das Geschenk
Zsolnay, 22,00 €

Mit einem freilaufenden Elefanten mitten im Regierungsbezirk in Berlin beginnt es. Aber dann werden es immer mehr. Was geht hier vor? Rasch muss der Bundeskanzler erkennen, dass die Tiere nicht aus dem Zoo entkommen sind, sondern ein Geschenk des Präsidenten von Botswana sind. 20.000 Elefanten hat er nach Deutschland geschickt, nachdem die deutsche Regierung ein Einfuhrverbot von Jagdtrophäen beschlossen und damit den armen Regionen Botswanas die Lebensgrundlage entzogen hat. „Ihr Europäer wollt uns vorschreiben, wie wir zu leben haben. Vielleicht solltet ihr es einmal selbst versuchen“, teilt der Präsident von Botswana dem Bundeskanzler mit.
Das ist der Ausgangpunkt für eine Politsatire, die trotz der kaum vorstellbaren Ausgangssituation überraschend realistisch ist – zumindest was die Reaktion der politischen Klasse in Deutschland betrifft.
Können freilebende Elefanten in so großer Zahl in unserem Land angesiedelt werden? Zu welchen Problemen führt das? Und wie werden Regierung und Opposition versuchen, daraus Kapital zu schlagen? All dem geht der satirische Roman nach – und auch der Frage, welche Probleme Staaten in Afrika bekommen, wenn westliche Politik meint, besser zu wissen, was für sie richtig ist.
Das Buch bietet ein wunderbares Vergnügen, das auch zum Nach- und Weiterdenken anregt.



Seniorengeburtstagsfeiern

von Karin Kamrowski

Im Oktober konnten wir endlich die Seniorengeburtstagsfeiern wieder aufnehmen. In Kooperation mit der AWO Höchsten und Syburg-Buchholz laden wir regelmäßig diejenigen ein, die im jeweils zurückliegenden Vierteljahr Geburtstag hatten. Die Einladungen erfolgen schriftlich.

Die Feiern finden abwechselnd im Gemeindesaal auf dem Höchsten und in den Räumen der AWO Buchholz statt. Und beginnen jeweils um 15.00 Uhr. Die Teilnahme ist kostenlos. Über eine Spende für einen guten Zweck, der jeweils vom Team bestimmt wird, freuen wir uns.

Der erste Termin stand unter dem Thema „Dank an das Leben“. Bei gutem Besuch wurden 200 € für das Hospiz am Ostpark gesammelt.

Die nächsten Termine sind:

- 13. Januar 2026 in den Räumen der AWO Buchholz, Syburger Straße 75
- 14. April 2026 im Gemeindesaal Höchsten, Grenzweg 67

Blick in die Region

von Frank Thomaschewski

Berghofen

- Jeden **2. Samstag im Monat, 10.00-13.00 Uhr**, Gemeindehaus, Fasanenweg 22: **Repair-Café (Annahmeschluss um 12.00 Uhr)**
- Sonntag, **14. Dezember, 15.00 Uhr**, Gemeindehaus, Fasanenweg 22: **Weihnachtssingen mit dem Ensemble „Soundgarden“**
- Sonntag, **1. Februar, 15.00 Uhr**, Kreuzkirche, Fasanenweg 18: **Konzert Mandolinen- und Gitarrenorchester**

EVANGELISCHE GEORGS-KIRCHENGEMEINDE DORTMUND

- Samstag, **6. Dezember, 17.00,** Kirche Sölde: **Konzert Sölder Blechblüten No 6**
- Sonntag, **7. Dezember, 10.30-14.30 Uhr**, vor der Georgskirche: **Weihnachtsbaumverkauf** mit Waffeln und heißen Getränken, gleichzeitig **Adventsbasar** der Ideenwerkstatt Arche
- Samstag, **20. Dezember, 16.00 Uhr**, Kirche Sölde: **Missa Carolae und Lieder zur Advents- und Weihnachtszeit mit dem Chor aCHORd**
- Sonntag, **21. Dezember, 16.00 Uhr**, Große Kirche: **J. S. Bach „Weihnachtsoratorium“**, (gekürzte Gesamtfassung). **ticketshop.georgsgemeinde.de**
- Sonntag, **1. März, 15.00 Uhr**, Georgskirche: Führung **Jüdische Spuren in der Georgskirche**

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE Wellinghofen

- Freitag, **28. November, 18.00 Uhr**, Alte Kirche, An der Kirche 1: **Adventsspaziergang** für Jung und Alt mit Ausklang bei Punsch und Würstchen auf der Gemeindewiese (Overgünne 3-5)
- Samstag, **6. Dezember, 10.00-13.30 Uhr**, Gemeindehaus Overgünne 3-5: **Kinderbibeltag**
- Donnerstag, **18. Dezember, 22. Januar und 26. Februar, 19.00 Uhr**, Alte Kirche, An der Kirche 1: **Taizégebet**
- Samstag, **14. Februar 2026, 19.30 Uhr**, Reinoldikirche: **„The Armed Man – A Mass for Peace“** von Karl Jenkins, unter Mitwirkung der Kantoreien Naumburg, Zeitz und Wellinghofen, Leitung: Ingomar Kury

Regionalgottesdienst in Syburg

von Frank Thomaschewski (Text)
und Karin Kamrowski und Britta Clemens-Wienand (Bilder)

Am 26. Oktober war unsere Gemeinde an der Reihe, den Regionalgottesdienst auszurichten. Ein Bett im Altarraum diente nicht nur zur Illustration einer Heilungsgeschichte („Nimm dein Bett und geh!“), sondern auch zum Nachdenken über Ruhe als Widerstand („rest is resistance“) und Liebe als Keimzelle des Friedens („make love not war“).

Nichts Neues aus Kotela?

von Frank Thomaschewski (Text) und Christian Grzimek (Bild)

Im Gegenteil, es gibt viel zu berichten. Allerdings lagen der Kotelatag und die Drucklegung des Lichtblick in diesem Jahr so ungünstig, dass der Rückblick auf die Partnerschaftsarbeit auf die Osterausgabe verschoben werden muss. Wir bitten um Ihr Verständnis!

Musik zum Advent

am Sonntag, 14. Dezember 2025,
3. Advent, um 17.00 Uhr
in der evangelischen Kirche
Auf dem Höchsten

Leitung: Daniel Fellmann

Es wirken mit: Jugendchor Holzen (Leitung: Margitta Grunwald) und Sarah Jung (Orgel)

Werke von Traugott Fünfgeld, Hans-Ulrich Nonnenmann und Johann Sebastian Bach

Aufgrund aktueller gesundheitlicher Ausfälle kurz vor Redaktionsschluss kann es zu Änderungen kommen. Bitte achten Sie daher auf unsere Ankündigung in der Tageszeitung oder schauen Sie auf die Homepage.

Currendeblasen im Advent 2025

von Ole Heinrich

Wie in jedem Jahr zieht der Posaunenchor auch in diesem Winter wieder bei Wind und Wetter durch die Gemeinde, um an den bekannten Orten mit festlichen Klängen von Posaunen und Trompeten die frohe Botschaft der Weihnachtszeit erklingen zu lassen.

Achten Sie daher an den unten genannten Tagen auf unsere Musik und nehmen Sie sich in der oft so hektischen Weihnachtszeit einen kurzen Moment Zeit, um gemeinsam mit uns innezuhalten.

Zeitplan für das Currendeblasen 2025

Donnerstag, 18.12. ab 17 Uhr	**Syburg und Buchholz mit dem Wannebachtal**
Freitag, 19.12. ab 17 Uhr	**Höchsten und Sommerberg (mit zwei Chören)**
Samstag, 20.12. ab 10 Uhr	**Höchsten, Loh, Holzen und Reichsmark (mit zwei Chören)**

Syburger Sonntagsmusiken

von Frank Thomaschewski

Im kommenden Jahr geht es wie gewohnt weiter mit den **Syburger Sonntagsmusiken**. Insgesamt planen wir fünf Konzerte, wobei zwei Konzerte noch vor Ostern stattfinden werden.

18. Januar 2026, 17.00 Uhr
Chor- und Sologesang mit der CHORAKADEMIE

Männerstimmen des Konzertchors Westfalica und Solostimmen des Jugendkonzertchors.

Dieses Konzert besteht aus zwei Teilen. Zunächst erklingen Männerstimmen des Konzertchors Westfalica der CHORAKADEMIE. Im zweiten Teil präsentieren Mitglieder des Jugendkonzertchors der CHORAKADEMIE Dortmund Werke, die diese für ihre Teilnahme am Wettbewerb „Jugend musiziert“ vorbereiten.

Eintritt: 15,-€

Syburger Sonntagsmusiken

Kommt! Bringt eure Last.

Weltgebetstag am 6. März 2025

Den Gottesdienst für den Weltgebetstag 2026 haben Frauen aus Nigeria vorbereitet. Er wird am 6. März in unzähligen ökumenischen Gottesdiensten überall auf der Welt gefeiert. Wir feiern wie immer mit der katholischen Gemeinde St. Kaiser Heinrich zusammen. Diesmal treffen wir uns bei unseren katholischen Geschwistern an der Höchstener Straße.

Terminvorschau

Veranstaltungsorte: SY = Syburg • HÖ = Höchsten
HZ = Holzen • BE = Berghofen

Datum	Zeit	Veranstaltung	Ort
23.11.2025		**Andachten auf den Friedhöfen**	
	14.15	Bezirksfriedhof Holzen (Posaunen Höchsten)	HZ
	14.45	Bezirksfriedhof Syburg (Posaunen Höchsten)	SY
	15.00	Ev. Friedhof Berghofen	BE
	15.15	Ev. Friedhof Wellinghofen (Posaunen Höchsten)	
29.11.2025	11.00-14.30	**Kinderkirche auf dem Höchsten**	HÖ
14.12.2025	17.00	**Musik zum Advent** Ev. Posaunenchor Höchsten (Daniel Fellmann) Jugendchor Holzen (Margitta Grunwald) Sarah Jung, Orgel	SY
18.-20.12. 2025		**Currendeblasen des Posaunenchors**	
13.01.2026	15.00	**Seniorengeburtstag** (AWO Buchholz)	
18.01.2026	17.00	**Syburger Sonntagsmusiken** **Chor- und Sologesang mit der CHORAKADEMIE**	SY
14.03.2026	11.00-14.30	**Kinderkirche auf dem Höchsten**	HÖ
14.04.2026	15.00	**Seniorengeburtstag** (Gemeindesaal Höchsten)	

Krippenspiel auf dem Höchsten

Auch in diesem Jahr werden für den Gottesdienst mit Krippenspiel um 16 Uhr in der Kirche Auf dem Höchsten wieder kostenlose Tickets vergeben, ohne die kein Zugang gewährt werden kann. Die Tickets können ausschließlich online gebucht werden. Zur Buchung geht es über den nebenstehenden QR-Code.

Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Süße Sterne mit Bonbon-Fenster

Verknete 200 Gramm Mehl mit einer Prise Salz, 60 Gramm Puderzucker, einem Ei, 100 Gramm kühler Butter und einem Teelöffel Vanilleextrakt. Stelle den Teig kalt. Gib 12 bunte Fruchtbonbons (ohne Füllung) nach Farben getrennt in Gefrierbeutel und klopfe sie klein. Steche aus dem Teig Sterne aus. Lege sie auf ein mit Backpapier ausgelegtes Blech. Aus der Mitte einen Kreis ausstechen. Dann fülle ihn mit einem Häufchen Bonbonstaub aus. Backe die Sterne bei 200 Grad etwa 7 Minuten. Lass sie ganz abkühlen, dann nimm sie vom Blech.

Sternenwunder

Sterne sind etwas zum Staunen und Träumen. Sie funkeln auf uns herunter und können uns sogar den Weg weisen. Im Dezember beginnt die Dunkelheit so früh, dass du abends schon den Sternenhimmel über dir betrachten kannst. Geh mal raus und guck! Zieh dich warm an und nimm ein Fernglas mit.

Sterne aus buntem Papier

Schneide aus farbigem, festem Papier mit verschiedenen Mustern jeweils zwei gleich lange Streifen. In die Enden kannst du Kerben, Zacken oder Rundungen schneiden. Klebe die zwei Streifen über Kreuz aufeinander. Schneide ein weiteres Paar Streifen, das ganz anders aussieht, aus und klebe es schräg über Kreuz auf das erste Paar. So entstehen verschiedene bunte Advents-Sterne!

Mehr von Benjamin ...
der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Gottesdienste zu Weihnachten und zum Jahreswechsel

	Syburg	Höchsten	Berghofen
Heilig Abend 24.12.2025		14.00 Uhr Kinderchristvesper Pfr. Greth	15.00 Uhr Krippenspiel Pfrin. Breithaupt-Schlak
	16.00 Uhr Kinderchristvesper Pfrin. Kamrowski	16.00 Uhr Kinderchristvesper mit Krippenspiel **Anmeldung s. S. 42!** Pfr. Greth	16.30 Uhr Gottesdienst mit viel Kerzenschein Pfrin. Breithaupt-Schlak
	18.00 Uhr Christvesper Pfrin. Kamrowski	18.00 Uhr Christvesper Pfr. Thomaschewski	18.00 Uhr Christvesper Pfrin. Breithaupt-Schlak
	23.00 Uhr Christnachtfeier Pfr. Greth	23.00 Uhr Christnachtfeier m.A. Pfr. Thomaschewski	23.00 Uhr Christnachtfeier Pfrin. Breithaupt-Schlak
1. Feiertag 25.12.2025	11.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pfr. Greth		10.00 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl Pfrin. Kamrowski
2. Feiertag 26.12.2025	**11.00 Uhr: Kantatengottesdienst in der Dreieinigkeitskirche Wellinghofen** mit der 3. Kantate aus dem Weihnachtsoratorium von J. S. Bach Pfrin. Back – Ingomar Kury – Kantorei und Kammermusikkreis Wellinghofen		
Sonntag 28.12.2025	**11.00 Uhr: „Was singen wir morgen?“** Singegottesdienst nach Weihnachten mit Liedern aus dem Entwurf für das neue Evangelische Gesangbuch – Dreieinigkeitskirche Wellinghofen Ingomar Kury, Leitung – Johannes Majoros, Predigt		
Altjahrs-abend 31.12.2025	17.00 Uhr Jahresschlussandacht mit Abendmahl Pfr. Greth		18.00 Uhr Jahresschlussandacht mit Abendmahl Pfrin. Breithaupt-Schlak
Neujahr 1.1.2026		17.00 Uhr Neujahrsgottesdienst Pfr. Thomaschewski	

Jahreslosung 2026:

Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!

Offenbarung 21, 5